



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Neünzehende Predig/ An dem hochen Fest-Tag der Auffahrt Jesu Christi.
Jnhalt. Scharf-lautende Glaubens-Predig/ so der Herr vor seiner Auffahrt
gehalten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



Seunzehende Predig /
An dem hohen
Fest-Tag der Auffahrt
JESU CHRISTI.
Inhalt.

Scharf-lautende Blaubens-Predig /
so der Herr vor seiner Auffahrt gehalten.

Vorspruch.

Exprobravit incredulitatem eorum , & duritiam cordis: *Marci cap. 16. v. 14.*

Er hat ihnen vorgehalten ihren Unglauben / und Hartherzigkeit.

N.
307.

Sie unartig hat gelauket die Antwort desjenigen/ welcher von einem Fürwirigen gar nöthig gefragt worden / was er da verdecktes in seinem Korb oder Schiessl daher trage. Wann ich hätte gewolt / sprache er / daß du solches wissen soltest / so würde ich es nicht zugedeckt / noch vor deinen Augen verborgen haben. Ein fast gleiche Antwort besorge ich mich anheut auf mein zwar andächtige/ beynebens doch auch fürwirige/ Frag zubekommen. Mein Verlangen ist zuwissen/mit was für einem wunderherlichen Gepräng der sghaffte Welt-Erlöser in den Himmel seye eingeholst worden. Bis zur Wölfe führet uns mit seiner Erzählung der H. Lucas : was aber hernach darüber hinanf geschehen seye/ darvon meldet er kein Wort / und dieses ist jedoch das jenige / dessen ich zur Beschreibung des glorreichen Fest-Tags / den wir heut begehen / höchstens vonndhten hab. Vil / und grosse Wunder müssen sich freylich bey diesem Einzug begeben haben : dann sonst wurde die Catholische Kirch kein so absonderliches / und vildeutendes Wort / die Auffahrt darmit zupreisen / hervorgesucht haben: Admirabilem Ascensionem, wunderbarlich / und Geheimniß-voll nennen sie dieses Fest-Gepräng. Disen Wunderwürdigkeiten aber forsche ich anjego nach / und verlange inständig zuwissen / wie Christus in das himmlische Jerusalem seye eingebegleitet worden. Ach ! daß mir jemand sagte/ wie vil tausend/ ja Millionen der H. Englen ihm entgegen gekommen. Dann auch was Sonn/ Mond / und andere Stern bey seiner Ankunft für Freuden- Zeichen haben verspüren lassen / und wie heut sonderbar seye erfüllt worden / was bey dem Propheten Baruch von disen edlen

Pp 2

Him

Himmels-Liechteren geschrieben stehet:

Cap. 3. v. 34. Stelle dederunt lumē in custodiis suis,
& lētatae sunt... Et luxerunt ei cum ju-

cunditate: Die Stern haben in ih-
rer Wacht hell gesunkeret: und sich
erfreueret: und haben ihme mit Frö-
lichkeit geleuchtet: O! daß ich doch
erfahren kunte/wie sich das ober-himm-

Psalm. 148. lische Gewässer/Aqua omnes,qua su-

per exlos sunt, an dissem Tag so freu-

dig empor geschwungen/ und mit ihren
Flutten auf ein vil ringere Weiß/ als
unsere dicke / und schwere Wässer hier-
unten thun kunden/ gleichsam getanzt

habe. Ohne Zweyfel ist ein grosser

Freuden-Schall entstanden à vocibus

aquarum multarum, auf den Stim-

men so viler Gewässer. O himm-

lische Sig- und Triumph-Porten/ wie

schön/ wie reich/ wie herlich/ wie kost-

bar werdet ihr seyn außgezieret gewes-

sen/ da durch euch eingegangen ist Do-

minus virtutum, der HERR der

Kräften/ Rex gloriæ, der König

der Glori/ dessen Majestät / und

Herlichkeit so groß / daß er auch die

mindeste von seinen Hofbedienten zu

Königen macht? Von disen/ und tau-

send anderen dergleichen Begebenhei-

ten / welche sich an heutigem grossen

Tag der Himmelfahrt meines Jesu

ereignet/ verlange ich Bericht zu haben/

um also die begierige Herzen meiner

undächtigen Zuhörer in etwas darmit

zufriedigen. Aber ich bekomme schon

wirklich die Antwort / worauf ich mich

gleich Anfangs besorgte. Wann es

dahin/ sagt uns der Himmel/ wäre ge-

meinet gewesen / daß ich und andere

hierunten auf Erden hätten wissen sol-

len / was sich mit Christo in der Höhe

ferners begeben / so wurde die Wolke

nicht Befehl bekommen haben/ sich un-

ter seine Füß hineinzuschieben/ und uns

auf solche Weis das Gesicht abzu-

schneiden: Nubes suscepit eum ab o-

culis eorum: Ein Wolke hat ihne

auf ihren Augen hinweggenom-

men. Demnach solle ich nit begehrn

mit meiner Jung weiser zu langen / als

A. T. Ap.
2. 1. 7. 9.

die liebe Jünger mit ihren Augen haben,
langen können. Freylich haben sie auch
vermeinet die Wolke solle sich/wie sonst
andere Wölklein öfters zuthun pflegen/
geschwind widerum verzichen/damit sie
ihrem auffahrenden Meister weiter in
den Himmel hinein nachsehen mögten:
darum seynd sie auch so lang mit unver-
wendten Angesicht stehend verbliben.
Aber um sonst: Nubes suscepit eum
ab oculis eorum: Die Wolke hat ihne
auf ihren Augen hinwegge-
nommen. Und was sie einmal verdes-
cket/ daß hat sie hernach nit mehr in das
Gesicht kommen lassen. Und hiemit
seynd wir sambs den Jünger den ab-
gesertiget. Gleichwohl wil mich gebun-
ken / daß auf dem / was Christus noch
unter der Wolken / und ein wenig vor
seiner Auffahrt geredet/ leichtlich mög
abgenommen werden / was er bey sei-
nem Eintritt in den Himmel für ein
Anstalt / unser Hernachkunst betref-
fend/gemachet habe. Er hat nemlich /
noch herauß vor der Porten / ein adeli-
ches/ zartes/ und schindgestaltes Fraü-
lein / mit einem über die Augen herab-
hangenden Schleyer bestellet; mit Bes-
selch/allen/die sich allda anmelden wür-
den/vorhero drey Fragen zustellen/ und
wer mit seiner Antwort nicht allerdings
recht bestehen werde/ den solle sie / mit
Benennung aller Hoffnung des zu-
oder Eintrits/ hinwegschaffen. Wer
nun dieses Fräulein seye / und wie die
drey Fragen / so sie allen aufzugeben be-
fesch ist/ laufen / wird die schon anges-
fangene Predig/ welche ich auf das heil-
ige Evangelium stieß gründe/umständ-
lich erklären. Der Götliche Jesu /
welcher bey seiner Himmelfahrt alle da-
mals Anwesende mit aufgehobenen
Händen gesegnet / wolle auch uns disen
seinen allerheiligste Segen mittheilen:
so werde meine Worf auf den gewünsche-
nen Zweck gar richtig hinaustreffen.

Die Worf des H. Evangelij/ so ich
allererst auf dem H. Marco abgelesen/
lauten also: Et exprobavit increduli-
tatem eorum, & duritiam cordis; quia

N.
308.

ij8

hs, qui viderant eum resurrexisse, non crediderunt: **E**x hat ihnen verwiesen ihren Unglauben / und ihres Herzens Hartigkeit / daß sie nicht geglaubt haben denen / die ohne gesehen / daher auferstanden. Heiliger Evangelist Marce, wann ist dieses geschehen? zu was für einer Zeit hat Christus ein so eingreifliche / und Herzschreckende Predig wider den Unglauben gehalten? daß wird ja / sagt einer / nicht geschehen seyn an dem Tag seiner Himmelfahrt / sonder lang zuvor? wird ja alsdann / da man von einander Abschied nimmet / aller Freindlichkeit aufgeboten? Fallet ja ein Theil dem andern um den Hals? Heisset es ja zu solcher Zeit: Behüte dich Gott zu fassend mal / allerliebster Freind. Hat sich etwann diese Jahr hinum zwischen dir / und mir einige Missverständnuß erzeuget / so seye hiemit durch den letzten Freunds-Kuß alles aufgehoben / und angeschobet. Also sprechen wir. Und Christus wird ja auch nit anderst von seinen lieben Freunden Urlaub genommen haben? Warum sagt uns dann der Evangelist: Exprobavit incredulitatem eorum: **E**x hat ihnen ihren Unglauben vorgehalten / und das mit ernstlichen / ja strenglaukenden Worsten? Andächtige Zuhörer / es seynd zwar eßliche gewesen / welche mit Eutymio vermeinet haben / daß dieser Verweis den Jüngeren nicht an dem Auffahrt-Fest / sonder vierzehn Tag vorher seye gegeben worden. Aber der H. Augustinus Libro 3. de consensu Evangelistarum, Gregorius der Große Homiliä 29. in Evangelia, Beda über das 16. Capitel Marci, Bernardus serm. 1. de Ascens. dann auch der H. Bonaventura, der H. Antoninus, und nach ihnen Ribera, Salmeron, Toletus, samt noch mehr anderen / lehren einhellig / daß Christus die so scharfe Predig noch an demselbigen Tag / da er zu dem Batter aufgesfahren / gehalten habe. Die Wort des heiligen Marci, auf dessen sechzehenden Capitel das heilige Evangelium genommen

worden / gehen also aufeinander / daß sie uns schier keinen Zweyfel mehr überlassen / es müsse alles / was Christus da geredet / auf einen Tag geschehen seyn / sie lauten / wie folgt: **N**ovissime recumbentibus illis undecim apparuit, & exprobavit incredulitatem eorum, & duritiam cordis; quia ihs, qui viderant eum resurrexisse, non crediderunt: **Z**u letzt da die Els beysass / sassen / ist er erschinen / und hat ihnen verwiesen ihren Unglauben / und ihres Herzens Hartigkeit; weilen sie denn / die ohne gesehen hatten / daß er auferstanden / nicht geglaubet haben. Gleich darauf folgen die Wort: **E**t dixit eis: Euntes in mundum universum prædictate Evangelium omnium creature. Qui crediderit, & baptizatus fuerit, salvus erit: qui verò non crediderit, condemnabitur: **U**nd er hat zu ihnen gesage: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creationen. Wer da glauben / und getauft seyn wird / der wird selig werden: wer aber nicht glauben wird / der wird verdammet werden. Nach diesem dehnet er an / was für herrliche Wunderzeichen bey denen erfolgen werden / qui credierint, die da glauben werden. Und gleich darauf schliesset der Evangelist sein Erzählung also: **E**t Dominus quidem Jesus, postquam locutus est eis, assumpitus est in cælum. Und zwar ist der Herr Jesus / nachdem er zu ihnen geredet / in den Himmel aufgenommen worden. Wer wil dann anjezo zweyfeln / daß die mehr besagte Schreckwort an dem Auffahrt-Tag selbsten den Jüngeren / und allen anderen / die nach ihnen kommen würden / von Christo in das Herz seyen gerissen worden?

Wer nun diese Wort recht zu Gesammt genommen / der findet in denenselben ein vierfache Meldung von dem Glauben. Erstlich Increpavit incredulitatem eorum: **E**x hat ihnen ihren Unglauben verwiesen. Zwey-

Capite ultimo. v. 14.

Capite eq. dem v. 15.

Cap. todes. v. 19.

PP 3 fens

tens Qui erediderit, & baptizatus fuerit: Wer da glauben / und getauft seyn wird. Drittens Qui verò non erediderit, condemnabitur: Wer aber nicht glauben wird / der wird verdamnet werden. Vierens Signa autem eos, qui erediderint, haec sequentur: Auf den Glauben aber werden diese Zeichen folgen. Und also bin ich außer Zweyfel recht daran / wann ich sage / die letzte Predig Christi seye ein ernsthafte Glaubens-Predig gewesen. Wer weiß aber nicht / vil geliebte Zuhörer / daß die letzte Wort von sonderer Wichtigkeit zuseyn pflegen; sonderbar wann sie aus demjenigen Mund herfliesen / der nichts anderes reden kan / als Verba vita eterna, Wort des ewigen Lebens?

Joan.c.6.
v.69.

N.
309.

Cap.4.v.6.

So muß dann fürwahr der Glaub / wann es einsmals mit unserer Himmelfahrt ein Richtigkeit haben solle / über aus vil bey der Sach thun. Nimmermehr wird derjenige den Weeg dahin finden / welcher nicht vorhero Christum / und sein Kirch durch den wahren / unverfälschten / und lebhaften Glauben gefunden hat. Die Figur trifft allerdings recht mit dem / was sie zubedeuteten hat / über eines. Die Figur aber des himmlischen Landes ist gewesen das gelobte Land: und darum ist die Weis / in diese Länder einzugehen / auch ganz gleich: was aus jenem ausgeschlossen worden / daß wird aus diesem anderen auch gar richtig ausgeschlossen. Warum aber seynd so vil tausend Menschen / welche zugleich mit einander aus Aegypten abgereiset / hernach in der Wüste elendiglich verborben? warum haben so gar wenig / nemlich nur Josue und Chaleb, das gebenedeyte Land erreicht? der Glaub / der Glaub hat ihnen ermangelt. Dieses sag ich nit aus mir selbst / sonder ich hab darum aufzulegen die aufdrückliche Wort des H. Apostels Pauli, welcher zu den Hebräeren also schreibt: Non introierunt propter incredulitatem: Sie seynd nicht eingegangen wegen des Unglaubens.

Von uns hat zwar der H. Apostel ein vil bessere Hoffnung: Ingrediemur, spricht er an eben diesem Capitel / in requiem, qui credidimus: Wir werden eingehen in die Ruhe / die wir gesglaubet haben. Ob aber alle glauben / die sich für Glaubige aufzgeben; ob sie den rechten / den kräftigen / den fruchtbringenden Glauben haben / das steht dahin: Superest, spricht noch ^{Versu 3;} Paulus, quosdam introire in illam requiem: Es ist ubrig / das etliche in diese Ruhe eingehen werden. O erschreckliches Wort Quosdam, etliche: er sagt nicht alle; er sagt nicht plerique, der grösse Theil: er sagt nit multi, vil: sonder etliche. Es kan vilesch bis es Wort auf die Juden aufgelegt werden / von denen nur etliche die Seeligkeit erreichen werden. Aber die obgemelte Figur erschrecket mich / und hat schon vil vor mir erschreckt: Josue, und Chaleb seynd die einzige gewesen / so das Glück gehabt / in das von Gott versprochene Land einzutreten / und sich allda häuflich nider zu lassen. Die andere aber alle seynd darvon aufgeschlossen worden: darum ist zu sorgen / daß es auch vilen tausend Christen mislingen werde / und dieses propter incredulitatem, wegen des Unglaubens. Ich rede das nit / meine Zuhörer kleinnüfig zumache; dann was wurde ihnen diese Kleinnüfigkeit zur Seeligkeit helfen? Aber wol sorgfältig begehre ich heut alle zumache.

Darum sag ich / daß Christus bey seinem Eintritt in die Glori vor der Himmels- Porten daraus ein Fräulein bestellet / welches einen jeden / der dahin kommen wird / zu Red stellen / und wolkundigen solle / ob er würtig seye / angemeldet / und eingelassen zuwerden. Der Glaub nemlich ist dieses Fräulein / und zwar ein adeliches Fräulein / ein schönes Fräulein / ein zartes Fräulein / und beynebens doch ein ernsthaftes / und endlich gar auch ein unerbittliches Fräulein. Den Glauben verstehe ich hierunter / das ist / diejenige Tugend / welche Lieb / und Hoffnung zu Schwestern

N.
310.

steren hat / auch derentwegen Theologisch genennet wird / weilen sie von Gott selbsten für ein Hof-Fraulein ist auffgewählt worden. Wer wil dann jetzt an ihrem hohen Adel zweyfeln? Sie ist auch überaus schön von Gestalt; dann sie ist weiß/ und roh; wie Milch/ und Blut/ wie Lilgen/ und Rosen. Weiß zwar ist sie wegen der silber-reinen Wahrheit/ die sie lehret/ ohne Vermischung einiges Irrwohns/ oder Ungewisheit. Roht aber/ weilen von ihr alle Martyrer zu dem Blut-Kampf aufgesertiget werden. Nicht weniger ist sie auch sehr zart; dann nur das geringste Windlein einer Wankelmühtigkeit ist gleich für sie zuscharf; also daß wer nur wissentlich/ und bedächtlich zweyflet/ ob alles/ was sie lehret/ wahr seye/ ihr gleich einen grossen Schaden zufüget / ja das Leben selbsten be nimmet. Sie trage zwar/ wie ich schon in dem Eingang gemeldet / einen über das Angesicht herab hangenden Schleifer; dieser aber ist nicht dahin angesehen/ daß er sie von dem scharffen Lust befreien solle; sonder weilen sie nach Zeugniß Pauli alles in ænigmate, das ist/ in einer duncle Gleichniß sithet. Designatur, spricht der H. Damaseenus, nomine ænigmatis similitudo obscura, und daß so lang/ bis sich uns Gott in der Seeligkeit zeigen wird sine aliqua re interposita, ohne Mittlung einiges Dings/ ohne allen Schleifer/ und also facie ad faciem, von Angesicht zu Angesicht / wie dieser H. Vatter noch weiser hinzusehet. Endlich ist dieses Fraulein sehr ernsthafte/ ja wol gar unerbittlich; wann nemlich derjenige/ welcher vor ihr erscheinet / nit alle gute Eigenschaften/ so zur Vollkommenheit des Glaubens erforderet werden / her vorweisen kan. Dieses aber zuthun/ und also streng zuverfahren / ist sie beflechte von demjenigen/ welcher ihr bey seinem Eintritt in den Himmel gesagt hat: Qui non crediderit, condemnabitur: Wer nicht glauben wird/ der wird verdammet werden.

Commen-
tario in E-
pistola pri-
ma ad Cor-
inthios cap-
put decimi
tertium.
post mediū.
michi fol.
195. col. 1.

Marci cap.
ultimo.
§ 16.

Dass ich aber gesagt hab/dises Fraulein seye nit inner / sonder außer dem Himmel/ gleichsam für ein Portnerin bestellet / ist die Ursach; weilen sie selbsten nicht in den Himmel hineingehet / und auch niemalen denselben bewohnen wird; wie außtrücklich der H. Thomas von Aquin lehret/ und ja keinem seltsam vorkommen kan / der da verstehet / daß der Glaub/ wie schon gesagt worden/ in der Dunkle wandle / und daß / was er wahr zuseyn erkennet/ nicht sehe. So bald aber ein Seel den Himmel antritt / bekommet sie gleich das Götliche Wesen zu Gesicht/ un in demselben alles: *Adveniente aperta visione, lau-
ten die Wort des schen gelobten heiligen
Lehrers / excluditur fides, de cuius ra-
tione est, ut sit non apparentium:* Secunda
secundæ.
Quæstione
quarta.arti-
culo quarto
ad primum.

Wann die klare Anschauung her-
bey kommt/ wird der Glaub aufge-
schlossen / als der nur von denen
Sachen handlet / welche nit geset-
hen werden. Ist sie also von ihrer
Schwester/ der Liebe/ in dem Unterschis-
ten / daß wiewol sie uns beyde in den
Himmel hineinhelfen / die Liebe jedoch
allein hineingehe / sie aber heraußen
bleibe. Dann lieben werden wir Gott
ewiglich; aber zuglauben werden wir
nichts mehr haben / weilen uns alles/
was wir vorhero in der Dunkle geset-
hen/ klar vor Augen stehen wird.

Jetzt kommen wir auf die drey Fra-
gen/ welche unser oft gedachtes Fraulein
denen aufgeben muß/ welche sich bey ihr
vor der Himmels-Porten daraußen anz-
melden werden.

Die erste von disen Fragen wird
seyn / ob man an Christum geglaubet
habe.

Die andere/ ob man alles durchaus
geglaubet / was zuglauben ware.

Die dritte/ ob man recht lebhaft ge-
glaubet habe.

Bey Erörterung der ersten Frag
hab ich mich nit lang aufzuhalten; weil
es ein schon längst aufgefragene
Sach ist / daß derjenige / welcher an
Christum seinen Eldest nicht glaubet/

keinen

N.
3II.

keinen Zuspruch zum Himmel haben
können. Qui non credit, spricht der
Herr selbsten bey Joanne, jam judica-
tus est: quia non credit in nomine
unigeniti filii DEI: Wer nicht glau-
bet, der ist schon geurtheilt: we-
llen er nicht glaubet in dem Nah-
men des eingeborenen Sohn Got-
tes. Da brauchet es weiter nichts: der
Schluß ist schon gemacht / das End-
Urtheil gefällig / der Stab gebrochen /
und die ungläubige Seele auf ewig von
dem Angesicht Gottes verstoßen. Wa-
nderhalben ein Jud / ein Heid / oder
Türk / der nichts um Christum wissen
wil / vor der Himmels Porten ankom-
met / so kan er sich so geschwind nicht an-
melden / daß er nicht eben so geschwind
hindan / und zurück geschaffet werde;

Sermon de
Fide & lege
Nullus sine fide, sagt der H. Chryso-
natura.lou-
stomus, vitam habuit: Keiner hat
gē ante me-
diū.mīhi
ohne den Glauben das Leben ge-
habt: Was müßte dann ein solcher zu-
suchen haben in dem Land der Lebendig-
keiten? Freylich kan er nit sagen: Placebo
Domino in regione vivorū; Ich wil
dem Herzen gefallen in dem Land
der Lebendigen: dann sine fide im-
possibile est placere Deo: Ohne den
Glauben is̄nit möglich / daß man
Gott gefalle; wie der heilige Paulus
sagt.

N.
312. Da müssen aber meine Christ-
glaubige Zuhörer nicht gedenken / daß
Gott der Herr nit einem jeden Hei-
den/ Juden/ und Türken/ wann er nur
thut quod in se est, so vil als er zu-
chunvermag / so vil Gnad gebe / als
zu gnugamer Glaubens-Erkantnuß
erforderet wird. Gewiß ist / was der
H. Joannes sagt: Illuminat omnem
hominem venientem in hunc mun-
dum: Gott erleichtet einen jeden
Menschen / der da kommt in die
Welt. Und also wird sich keiner mit
Wahrheit einsmals klagen / und sagen
können / Christus habe ihne in der Fin-
sternuß sitzen lassen. Hätte der Heid
dem natürlichen Gesetz / darzu ihne die
Vernunft angehalten / gehorsamlich

nachgelebet. Hätte der Türk den Kopf
nit mit Fleiß in die Macht der Unwiss-
senheit hineingesteckt. Hätte der Jud
das Herz nicht also mit seiner Eigensin-
nglichkeit verriglet. Hätten alle diese den
Göttlichen Einsprechungen Gehör ge-
geben / und denen darwider streitenden
Begierlichkeiten tapferen Widerstand
gethan: so wurde sie der grundgütige
Gott gewiß zu Gnaden angenommen
haben. Wir Menschen urtheilen nur
von dem / was wir äußerlich schen / und
wissen nicht / was diese Leid / so den Glau-
ben nicht haben / innerlich empfinden.

Gott ist derjenige/ Qui omnes ho-
mines vult salvos fieri, & ad agnitionem
veritatis venire: ^{1. Timoth.}

Der da wil /
daß alle Menschen seelig werden /
und zur Erkantnuß der Wahrheit
gelangen sollen. Wie er aber durch
sein Gnad mit einem jeden aus ihnen
rede; wie er sie von dem / was unrecht
ist / abwahne; wie er sie Staffelweiß
von einer Wahrheit in die andere zu-
führen bereitet seye / und ihnen dieses auf
vil Weeg zuverstehen gebe / daß wissen
wir nicht.

Die Falschheit ist
ihme höchstens zuwider; darum wil er
dieselbige aus allen Herzen vertrieben.
Wir Rechtglaubige befinden uns ruhig
auf unserem Glauben; dann er / als ein
Gott der Wahrheit / bestätigtet uns
darauf. Aber die in Irrthum leben /
sonderbar wann sie sonst thun / was
ihnen die Vernunft zuthun vorhaltet /
diese diese kan er bey der Falschheit nit ru-
hen lassen. Er widerspricht dieselbige
in ihrem Herzen / und sagt ihnen / daß
sie nit recht daran seyen / oder doch grosse
Ursach haben / den Glaubens Sachen
besser nachzuforschen. Und wann sie
schon sagen / sie hören diese innerliche
Einsprechungen Gottes nit / so fait
ich doch aus ihren Reden nichts an-
deres schliessen / als daß sie nit haben
aures audiendi, Ohren zum hören /
Ohren wol / aber die mit Fleiß nicht hö-
ren wollen. Es stunde uns auch bil-
lich zuverantworten / wann wir lieber
an der Güte Gottes / als an der

Voss

Psalm. 181.
v. 137.

Wosheit eines Menschen wurden zwey-
feln wollen. Am Jüngsten Tag wird
ein jeder/der verdammet worden / ihm
selbst die Schuld geben / und sagen
müssen : *Iustus es Domine, & rectum
judicium tuum: HErr/ du bist ge-
rechte / und gerecht ist dein Urtheil.*
Du hast mich in den Himmel haben
wollen ; aber ich hab deinen freundli-
chen Einladungen kein Gehör gege-
ben. Darum wirdest du alzeit den
Nahmen behalten/ daß du ein milther-
ziger Gott seyest ; von mir aber wird
man in alle Ewigkeit sagen/ daß ich mir
die Verdamnuß selbsten auf den Hals
gezogen habe.

N.
313.

Wann nun einer/der durch das gus-
dene Himmels- Thor eingelassen zuwer-
den begehret / auf die erste Frag recht
antworten/und sagen wird: Er seye ein
Christ/und habe an Jesum/seinen Er-
löser geglaubet ; so wird das Fräulein
mit der anderen Frag hervorkommen /
und zuwissen begehren/ob er alles durch-
aus geglaubet habe / was er zuglauben
schuldig ware. Diese Frag wird die
miß- und falsch-glaubige Sectirer mei-
stens angehen: dann alle diese sagen / sie
glauben an Christum ; glauben jedoch
nicht/wie sie sollen. Sie schmiden ih-
nen die Glaubens-Artikel selbsten /
nemmen an / was ihnen beliebet ; ver-
werffen hingegen/ was ihnen mißfalle.
Aber es seynd die Glaubens-Artikel
ganz nahe mit einander verwant / und
gleichsam wie ein Ketten aneinander
gehestet/also/dß wer einen darauf ver-
neinet/ eben darum die andere auch nit
recht glaubet. Dieses ist abermal die
außtrückliche Lehr des Englischen Leh-
rer Thomas, welcher also spricht: Ma-
nifestum est, quod talis hereticus eir-
ca utrum articulum , fidem non habet
de aliis articulis, sed opinionem quan-
dam secundum propriam voluntatem : Es ist an dem Tag / daß ein
solcher Reuer/ der einen Artikel
nit glaubet / den Glauben nicht
habe von den anderen Articulen /
sonder nur ein Meinung nach setz-

nem eigenen Willen. Eben an
difer Stell / spricht er auch wie folgt :
Quicunque non inhæret sicut infal-
libili & divinæ regulæ, doctrinæ Ec-
clesiae , quæ procedit ex veritate pri-
ma, ex scripturis sacris manifestata ,
ille non habet habitum fidei , sed ea ,
qua sunt fidei, alio modo tenet, quām
per fidem : Derjenige / welcher nit
beypflichtet der Lehr der Kirchē /
als einer unfehlbaren / und Göt-
lichen Glaubens-Maß / so da her-
röhret auf der ersten Wahrheit /
welche in der H. Schrift ist offens-
bar gemacht worden / der hat
nicht den Glauben ; sonder thut
den Glaubens-Sachen auf ein
andere Weis / als durch den Glau-
ben/Beyfall. Er urtheilet nemlich
darvon nach seinem Gutgedunken :
daß/sagt er/halte ich für glaubwürdig/
das andere aber nicht. Also folget er
der Richtschnur / die ihm von seiner
schwachen Vernunft / und nicht von der
Catholischen Kirchen / dero Gott sei-
nen Befstand bis an das End der Welt
versprochen hat/ gezogen wird. Er lez-
get ihm auch selbsten die Schrift auf /
wie er vermeinet / daß sie aufzulegen
seye ; und macht sich in einer Sach zum
Richter / in welcher er ein folgsamer
Schüler seyn solte.

Dass es aber ein augenscheinliche
Unmöglichkeit seye/den Glauben behal-
ten / und doch darneben einen von den
Glaubens-Artikelen nicht annehmen /
das erweiset der schon gelobte H. Lehrer
Thomas mit folgender Gleichniß :
Loco citato;
in corpore.
Sicut peccatum mortale contrariatur
charitati, ita discredere unum articu-
lum contrariatur fidei : sed charitas
non remanet in homine post unum
peccatum mortale: ergo neque fides,
postquam discredit unum articulum
fidei : Gleich wie die Todsünd der
Liebe schnur grad entgegen ist /
also widerstrebet dem Glauben
der Unglaub eines einzigen Arti-
kels. Nun aber die Liebe kan in
der Seel nicht bleiben / wann ein
Q q einzige

Secundâ
secunda.
Quæstione
quinta. arti-
culo tertie.
in Respon-
sione.

einige Todsünd begangen wird: so kan dann auch der Glaub nicht bleiben / wann du auch nur einen einzigen Glaubens-Artikel verneinst. Die Gleichniss ist klar / und unwidersprechlich. Wann ein Mensch alle Gebote Gottes hielte / wann er kein Jungfrauen-Schänder / kein Dieb / kein Todsünder / kein Wucherer / kein Verräther / und mit einem Wort in allen Stücken ein ganz unsträflicher Mann wäre / aufgenommen / daß er von einer ehrlichen Frauen bößlich aussprengte / sie habe mit einem Fremden in Unehrheit gelebt / so verlieret er selbigem Augenblick / da er solches sagt / die Liebe samt der Gnad. Er wird auf einem Freind Gottes ein Feind desselben / würdig der ewigen Verdammnis / dahin er auch / fals er ohne Buß sterben sollte / ganz gewiß wurde verstoßen werden. Die Ursach dessen ist / weilen sich nit nur alle Todsünden zugleich / sonder ein jede insonderheit der Liebe dergestalten entgegen setzt / daß sie keinen Augenblick neben einander stehen können: so bald die Todsünd in dem Herzen ihren Sitz nimmet / muß gleich die Liebe hinaus. Eben also wird der Glaub von einer jeden absonderlichen Sünd wider denselben auf der Seel vertrieben. Und wann der Keizer sagt / er glaube kräftiglich alle andere Artikel / so ist doch diser sein Glaub kein Gottlicher Glaub. Er glaubet nicht mehr blos allein darum / weilen es Gott gesaet / welches doch zu einem Gottlichen Glauben erforderet wird; sonder weilen er urtheilet / auf diese Weis seye das Wort Gottes / oder die Schrift zuverstehen. Glaubet also seinem eigenen Gutachten: Mache einen Aufschuß unter den Glaubens-Artikeln. Und wie derjenige / welcher jetzt würlig ein Todsünd begehet / und doch darneben sagt / er liebe Gott / sich schändlich betrieget; also betriget sich diser ehenfalls / welcher saat / er glaube der ewigen Wahrheit / wie er solle / wissen; da er doch einen Artikel

GOTT durch sein Kirch zuglauben befohlen / aufschiesset / und nit bejahen wil.

Da wäre nun wol zuwünschen / daß diejenige allein / welche man Sectirer oder Keizer nennet / in disen Kranken-Spital zu Beht ligeten. Aber leider ! auch unter den Catholischen findet man solche Frestler / die ihnen einbilden / man möge wol etliche Stuck / so als Glaubens-Artikel vorgetragen werden / in Zweyf ziehen / ja gar verneinen. Sie reden so selfsam von der Höll / als ob sie die Verdammte nit ewig peinigen sollte. Von dem Fegfeuer zweyfien sie auch / und wil ihnen schier vorkommen / daß selbiges mehr einem Pfaffen-Gediche / als einer Christlichen Wahrheit / gleich sche. Die Beicht / und daß dieselbige so genau / der Gattung und Zahl nach / wann es Todsünden seynd / solle verrichtet werden / wollen sie auch für kein Catholische Grund-Wahrheit halten. Da und dort kommen sie bey ihren vertrauten Brüderen mit disen oder dergleichen Worten hervor: Wer weiß ob dieses und dises wahr seye. Ob es nit erklecke / wann wir nur bey etlichen wenigen Glaubens-Sachungen vest halten / oder auf das meiste dasjenige / so in den zwölf Haubt-Artikeln verfasset ist / glauben? Ob der Pabst über die schon gesetzte Artikel noch was erklären / und sagen könne / daß seye auch zuglauben. O mein Gott ! also vermassen seynd diese Leut / und därfen ihnen doch selbsten schmeicheln / als ob sie noch einen guten / wahren / und heiligen Glauben hätten / da sie doch längst kein Stäublein / also zureden / mehr davon haben. Dann / wie schon erwiesen worden / ist der rechte Glaub unzertweilig / und eins weder ganz / oder gar nichts. Höret Arnobium den Ittingeren / welcher vor mehr als tausend Jahren gelebt / und diese Sach mit folgenden Worten gar schön erklärte: Oculorum interiorum, fol. 205. spricht er / lumen est fides, & sicut si acu teneram aliquam partem pungas pp. Tom. in oculo, totum lumen conturbas, at-

In confitu cum Scra-
picio Egy-
ptio Libro
primo. mili

Bibl. nova
pp. Tom.

Octave.

quo

N.

314.

que debilitas; ita etiam cum erratum fuerit . . . totum serenum fidei convertitur in rubrum: **Das Riecht der innerlichen Augen ist der Glaub.** Und gleich wie wann du mit der kleinsten Nadel einen Theil des Augs mit Stupfen verleystest/hier von das ganze Aug verwirret/ und geschwächer wird: also auch wann man in einer einzigen Sach des Glaubensfehler/ so wird gleich die Neutere des Glaubens in ein nebliches Gewölk verkehret. Diese Weis zureden trifft gar wol mit unserem Teutschen Sprüchwort übereins; wir pflegen also zusagen:

Ehr / Glaub / und Aug leiden keinen Scherß. Ja Fürwahr / die Ehr ist mit einem überaus zarten Häuslein überwicklet/ und fast in keiner Sach seynd wir so empfindlich / als in dieser: massen schon mancher mit einem einzigen Wörtlein bis auf den Tod ist verwundet worden. Das Aug belangend / weß jederman / wie es gleich anzfangt zu rinnen / und zu fließen / wann nur ein wünschiges Stäblein / so der Wind von der Erden aufshoben/dareinfallen. Also zwar / daß wann wir gar was wünschiges andeuten wollen / zusagen pflegen / es seye nicht so groß gewesen / daß es einem in dem Aug hätte weh thun können.

Mit dem Glauben / so das dritte ist aus denen Dingen / welche keinen Scherß leiden / hat es eben diese Meiznung. Dahero sehet Arnobius an schon bedeuter Stell hinzu: **Semel animus vulneratus nihil prater tenebras videt: Ist die Seel einmal verwundet worden/ hat sie in einem einzigen Glaubens-Artikel Schaden gelitten/ so fibet sie schon riches mehr/ als lauter Finsternissen.** Wann der Glaub vorhero in dem Herzen / wie ein helle Wind-Fackel gebrunnen / so bleibet hernach von demselben nicht so vil Leicht über / als das kleineste Wachskörblein geben kan.

Varum/ **O fromme Christen / hütet euch vor allen denen/ welche mit den gleichen Reden hervorkommen / daß man klar sehen müß/ sie halten es in einem und anderem Stück nit mit der Catholischen Kirchen / sie zweyflet an einer Sach / welche von derselbigen durchgehends angenommen / und von dem glaubigen Volk / den Gelehrten so wol / als den Einfältigen für ungezweyflet gehalten wird.** Diese Leut haben den Brand / und wie ein brandiges Glid das andere / so gesund ist / gar leicht anstecket / also wurdet ihr von ihnen das Ubel in kurzer Zeit ererben. Trauet nicht / wann sie schon im übrigen einen scharfsinnigen Verstand haben. An einem Aug seynd sie gewiß blind / seye hernach das andere so gut / als es wölle. In weltlichen Sachen mögen sie wol scharfschende Luchsen seyn; aber in Götterlichen Dingen seynd sie gar gewiß stockblinde Schermaß. Dann wer wolte diejenige nicht der Blindheit bezüglich / welche das nit glauben wollen / was die Kirch lehret; was die grosse Concilia, oder Kirchen-Rath einhellig angenommen; was mit so vielen Wunderzeichen ist bestätiget worden/ was die H.H. Martharet mit ihrem Blut versiglet; darvon die Elementen vimalige Zeugniß gegeben; was die Teufel selbst mit Zittern bekennen; was noch kein Kirchen-Feind / kein Wächterich / kein Kezer / kein Abernunisger / kein Weltweiser hat umstossen können / was mit dem Alter nit ohnkräfftig gemacht / sonder immerfort mehr bestiget wordene. Wer sag ich / wolte diejenige nit für blinde / verstandlose / dem gemeinen Wesen schädliche / ja gar mit der Pest behafte Leut halten; welche so keck seyn därfen / daß sie ein oder andere dermassen wol bewährte Glaubens-Satzung in Zweyfeln ziehen / schimpflich darvon reden / und diejenige / so darauf halten / als einfältige Leut verlachen; gleich als ob sie es den alten Christen Spottleren nachthun wolten / welche wann sie das glaubige Volk haben sag-

N.
315.

Sermon
centesimo
nono. ante
medium.
michi fol.
311. col 2.

N.
316.

gen gehdret Credo, ich glaube / und
glaube alles / was mit mein Mutter /
die Catholische Kirch zuglauben vor-
halset/darüber gelachet/und wie der H.
Hieronymus Epistolā ad Pamachium
schreibt/disen Spis-Nahmen erdacht/
und gesagt haben / die Christen seyen
Pelusiotæ, & jumenta, Pelusioten /
und lauter zum Lastfragen gewidmete
Thier. Pelusioten zwar/von der Statt
Pelusio, welche mitten in dem Sumpf/
und Mos liget; also daß auch die In-
wohner derselben für unaufgelaßterete/
finstere/nebliche/ und nur halbgescheide
Leut gehalten werden. Jumenta aber /
oder Last-Thier neineten sie die Chris-
ten darum / weilen dise ihnen die bes-
schwerlichste Glaubens-Artikel auf
den Hals binden lassen / ohne daß sie ih-
ren Verstand vorhero darum fragen /
ob er dieselbige für glaubwürdig halte.
Aber wir pflichten bei dem H. Augu-
stino , welcher zu einem jeden Christen
sagt: Considera, quod voceris fidelis,
non rationalis: Betrachte wol dei-
nen Nahmen / ein Glaubiger wir-
dest du benamet / und nicht ein
Nachgribler. Wollen andere diser
Erinnerung nicht stat geben/sonder mit
eigener Vernunft die Glaubens-Artis-
kel durchsuchen / und etliche zwar an-
nehmen/ andere hingegen verwirren /
so werden sie einsmals sehr erschrecken
ab den Worten des vor dem Himmel
stehenden Fraüleins / welches ihnen sag-
gen wird ; daß für die Halb-glaubige
alda kein Ort seye / sonder das einzig
und alleinig diejenige eingelassen wer-
den/ welche alles / was ihnen die Catho-
lische Kirch zuglauben vorgehalten /
durchaus geglaubet haben.

Die dritte Frag ist noch übrig / wor-
von einsmals liberaus vil Catholische
Christen sehr hart werden geängstiget
werden. Es wird nemlich ein jeder sa-
gen müssen / ob er mit einem lebhaften /
oder nur todten Glauben geglaubet ha-
be. Disen Unterschid zumachen beflicht
mir der H. Jacobus, da er in seinem Ca-
tholischen Sendschreiben also spricht:

Fides, si non habeat opera, mortua est Cap. 2. v. 17.
in semetipsa: Der Glaub / wann er
nicht hat die Werk / so ist er in sich
selbsten gestorben. So gehen aber/
leider Gott erbarmet es / nit wenig un-
ter den Catholischen herum / welche
zwar in Glaubens-Sachen ganz kein
Beschwernuß haben / jedoch einen sol-
chen Lebens Wandel führen/der gewiß
nicht verdienet Christlich genannt zu-
werden. Habi ihr/ geliebte Zuhörer /
jemals gesehen einen Gichtbrüchigen &
dieser Mensch hat zwar seinen Kopf /
seine Händ/sein Brust/ seine Fuß/und
mit einem Worf alle seine Gliedmassen:
Nicht ein Finger gehet ihm ab an dem
ganzen Leib ; darneben kan er keines
derselben brauchen/ oder bewegen : wie
man ihne leget/ so bleibt er ligen. Und
ist also einem Todten ganz gleich/ aus-
genommen daß er noch Atem ziehet /
oder die Augen ein wenig hin und her
bewegen kan. Also seynd beschaffen
etliche schlimme Catholische. Sie leben
noch ; und ob schon die Liebe / in welcher
das frische Leben eines Christen-Mens-
schen bestehet/ längst ausgewichen/ so
haben sie gleich wol den Glauben noch /
als welcher nur durch den Unglauben
allein/ und keines Weegs durch andere
Sünden/ kan ausgetrieben werden. Sie
zweysten nicht an Gott/ nicht an dem
Gericht / nicht an dem Himmel / nicht
an der Höll. Sie betten die von den
zwölf heiligen Apostlen verfaßte Glau-
bens-Form / und wann sie also betten /
so stimmet das Herz dem Mund bey.
Sie verneinen keines aus den siben hei-
ligen Sacramenten. Kurz zusaz-
gen / sie glauben / und bekennen durch-
aus alles / was die Catholische Kirch
glaubet/ und bekennen. Aber wann sich
ihr Glaub röhren/ und etwa die Ver-
suchungen abtreiben/ oder den Satan
Widerstand thun/ oder die Begierlich-
keiten dämmen solle / da seynd sie so
schwach / und kraflos / als immer ein
Fisch seyn mag / der noch nur ein wenig
die Floschen röhret; im übrigen aber die
Bewegung schon gänzlich verloren
haf.

hat. Ein Wunderding! diese Menschen Glauben / daß ein ewige Seeligkeit in dem Himmel auf sie warte / und verlieben sich doch solcher Gestalten in das Bergängliche / als ob die Zeit / darvon Abschid zunemmen / nimmermehr herbekommen würde. Sie glauben auch / daß durch ein jede schwere Sünd aller Zuspriuch zum Himmel vergeben werde; und danoch begehen sie dieselbige mit lachendem Mund. Sie glauben / es sehe ein Höll / darinnen nichts anderes zufinden / als Elend / Hunger / Durst / Schmerz / Pein / Marter / und Tod: werde auch keiner aus diesem feurigen Kerker in alle Ewigkeit mehr erledigt werden. Dessen doch ungeachtet / gehen sie ganze Tag / Wochen / Monat / und Jahr ohne Fuß herum / und seyn keinen Augenblick sicher / von dem Tod hinweggeraffet / und in diese peinliche Mordgruben hinein versenkt zu werden. O so muß dann freylich der Glaub dieser Christen ein todtkranker Glaub seyn.

Dieses aber erkläre ich noch besser mit dem Gegenspiel / und lasse einen reden / dessen Glaub die vollkommene Lebens-Kraft hat. Julius Mancinellus ist diser / ein Gottseliger Priester aus der Gesellschaft IESU; dessen Lebens-Historia von Jacobo Celleio in drey Bücher ist verfasset worden. In dem anderen Buch finde ich / daß er sich einsmals mit diesen Worten habe vernommen lassen. *Nir wäre es ein Ding / in ein Todssünd verwilligen / als Cmerket es wol / den Glauben / den Himmel / die Höll / die Gerechtigkeit / und die Gegenwart Gottes verlaugnen.* Er wolte sagen / wann ich ein schwere Sünd begehen solte / so müßte ich vorher bey mir sagen: *Es ist kein Himmel / es ist kein Höll / es ist kein Teufel.* Ich müßte laugnen / daß Gott gerecht / allwissend / und allgegenwärtig seye. Dann alles dieses glauben / und doch in die Sünd einwilligen / gedunket mich das größte Narrenstuck auf der ganzen Welt zuseyn.

Capite
se-
cundo in
fine.

Ja freylich ist es schwer zu fassen / wie ein Mensch / der so stark im Glauben seyn solle (wie dann von uns allen erforderet wird) daß er sich fertig beizeige / lieber alle Pein / und Marter / ja den Tod selbsten aufzustehen / also diesen seinen Glauben zuverlaugnen. Es ist / sag ich / schwer zu verstehen / wie ein solcher Mensch einer fürsätzlichen Tod-Sünd in seinem Herzen Statt geben könnte. Ist er bereit / wie er sich dann darfür aufzubret / für den Glauben zu sterben : warum thut er nicht dasjenige / welches unbedenklicher ist / als sterben? Leichter aber / als sterben ist ja freylich die Enthaltung von dem Wollust / wie jederman / der nur Vernünft hat / bekennen muß / und die Erfahrung handgreiflich beweiset : als zum Exempel : Solte die unküschle Lieb eines Bischöflichen Wollüstlers noch so heftig in seinem Herzen aufbrinnen / so wird er doch dieselbige Nacht in das Haus seiner ehrlosen Mithastin nicht hineingehen / in welcher er vergwisset ist / daß er allda werde erstochen werden. Widerum / wie kan es doch geschehen / daß derjenige seinen Gott lästere / welcher glaubet / daß er gleichsam an einem schwachen Fädelein über der Höll in dem Lust hange / und es mehr nit brauche / als daß der so harts beleidigte Gott die Hand von ihm abziehe / oder besagtes Fädelein abschnellen lasse : darauf er dann / wie ein schwerer Mühlstein mit ganzem Gewalt in die Flammen hineinschleissen würde. Liebe Zuhörer / sagt mir doch / was nutzt ein Hund vor der Thür / wann er niemand anbietet / was nutzen die Wächter / wann sie nicht einmal den Dieb / der alles auf dem Hauß trage / anschreien? was nutzt der Thurner in der Höche / wann er die Häuser brinnen lässt / und weder mit dem Horn / noch mit der Trompetten / noch mit dem Hammerstreich an der Glocke ein Zeichen gibet? Solche Hund / solche Wächter / solche Thurner müssen entweder gar todt / oder auf das wenigste tief eingeschläfferet seyn:

N.
317.

sons

Q93

sonsten wurden sie ja denen/von welchen sie ernähret / oder besoldet werden/ vor Schaden seyn? Eben also/sag ich auch/ was nusser der Glaub / wann er sich nit meldet/wann er der Sünd/ so sich in die Seel einzudringen suchet/ keinen Widerstand thut? wann die Bosheit alda frey auß und eingehet / und die Gnad samt allen Tugenden auß dem Herzen hinwegtrage/ und selbiges darfür mit allerhand Unstädereyen biß oben anfüllt? O diser Glaub schlaffet freylich / oder ist todtschwach.

N.
318.

Vincentius
Puccinus in
vita ejus,
capite no-
nagelimo
septimo.

Und weilen nicht wenig auß den Catholischen mit solcher höchst gefährlichen Glaubens-Krankheit behaftet seynd/so hab ich ja billich Ursach mit der H. Magdalena de Pazzi aufzuschreien: O Christianitas! tua fides iter facit, ut sol. O Christenheit! dein Glaub hältet nicht Stand/ sonder wanzer fort/wie die Sonne. Hic nascitur, illic occidit, hic surgit, hic celsat. An disem Ort wird er geboren / und dorten neiget er sich zu dem Untergang: da thut er sich frisch hervor / dort geht er zu Gnaden. Et quæ sunt signa occidentis hujus solis? umbræ peccatorum, quæ passim videntur. Und was haben wir für Zeichen/ daß diese Sonne / der Glaub nemlich / nahe bey dem Untergang seye? Antwort/der so vilsältige Schatten der Sünden. Entsetzliche Wort / wann wir anderst Ohren haben zuhören / seynd diese. Und wer kan anderst gedenken/als daß dieses Magdalena auß Prophetischem Geist auf unsere Catholische Lander/und Reich in Europa geredet habe? In Wahrheit / der Schatten ist groß / und lang/ich wil sagen die Sünden/ so von den Catholischen begangen werden/ seynd schwer/vil/und manigfältig. Es sündigen die Alte / und die Jugend bezeuget sich auch sehr mutwillig. Der Schatten nimmet nit ab / ja scheinet von Tag zu Tag grösser zuwerden. Was ist dann hierauß anderes zuschliessen / als das die Sonne / verstehe der

Glaub / in unseren Landen sich stark zum Nidergang neige. Solte er gar untergehen / so würden wir unseren falschgläubigen Nachburen gleichwerden. Sie wandlen in einer dicken Finsternus herum / und eben diese Finsternus wurde sich auch über uns hereinsziehen.

O barmherziger JESU! gibe das nicht zu / verhängne kein solche Straff über uns/wir bisten dich durch dein alter heiligste Himmelsfahrt / welche ja das hin angesehen ist / daß du uns mehr Liecht a Patre lumen, von dem Vatter der Liechter herabschicktest. Den heiligen Geist hast du uns versprochen/ Lumen cordium, das Liecht der Herzen / dessen wir so hoch vonnöthen haben. Ach! daß er bald komme/ und alle Finsternissen auß unserem Herzen hinaustreibe / hingegen dieselbige mit seinen Stralen überhäufig beleuchte.

Jacobi 14.
cap. 17.

N.
319.

Unter dessen sehen wir mit den heiligen Aposteln den Himmel an/ und schicken mit dir / O JESU/ unsere Bittseufzer biß zu dem Thron des Vatters hinauf. Das Herz muß reden; dann die Wort haben wir heil völlig verloren. Da stehen wir ganz Stum/ und Sprachlos / wie eben auch die Apostel. Die Verwunderung / und die Forchte haben uns ganz eingenommen/ und das ist die Ursach / warum ich sag / daß uns die Red entfallen. Ja nit ich sag dieses/ sonder es sagt solches an stat unser aller der H. Chrysostomus, welcher einen schönen Unterschied vermerket zwischen dem / was sich vormals auf dem Berg Thabor, und jetzt auf dem Oel-Berg/ von dannen Christus in den Himmel aufgefahren/ zugetragen hat. Freylich/ sagt der H. Vatter / ist die Verwunderung auf dem Berg Thabor bey den Apostlen auch sehr groß gewesen; aber sie haben gleichwohl alda die Sprach nit verloren: dann Petrus magna cum fiducia respondit; Domine, bonum est nos hic esse. Faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, &

Tomo se-
to. Sermons
quarto de
Ascensione.
post medi-
mihi fol.

Eliæ 52.

Elias unum: Petrus hat mit grossem Vertrauen gesagt: HErr, hie ist es gut seyn. Wir wollen ausschlagen drey Gezelt / dir einen/ Moysi einen/ und Elias einen. En freylich ermanglet es Petro bey diser Gelegenheit nicht an der Red. Nunc vero, setzt aber/ da der HErr Auffahrt/ ne loqui quidem potuit quisquam discipulorum, nec os aperire, sed maximo timore perculsi obstupuerunt: hat nicht einer aus den Apostlen was zusagen gewuert/ ja sie mochten gar den Mund nit oeffnen; sonder sie seynd vor Forchte/ welche über alle Massen gross war/ erstaunet. Die Verwunderung nennen hie der heilige Vatter ein Forchte/ dann er sagt/ maximo timore perculsi obstupuerunt. Und fürwahr/ es hatte sich unter dese Verwunderung vil von der Forchte eingemengt. So haben ihnen auch die zween Engel/ welche gählingen vor ihren Augen erschinen/ die Forchte nicht benommen; dann sie haben also geredet: Quid hic statis aspicientes in cælum? Hic Jesus, qui assumptus est à vobis in cælum, sic veniet, quemadmodum vidi- stis eum euntem in cælum. Was steht ihr da/ und sehet auf gen Himmel? vermeinet ihr vielleicht/ Christus solle euch gleich nach sich ziehen? Nein/ nein. Gehet vor hin/ und schut/ was er euch in der letzten Predig so ernstlich hat eingebunden. Von dem Glauben hat er euch vil gesagt; disen dann lasset euch bestens befohlen seyn/ bey disem haltet jederzeit vesten Fuß/ ung richtet darnach euer ganzes Leben ein. In der Wolke/ wie ihr gesehen/ ist er aufgefahren. Sic veniet quemadmodum vidistis eum euntem in cælum: Also wird er wider kommen/ das ist/ auch widerum auf der Wolken/ wie er selbsten gesagt hat: videbitis filium hominis -- venientem in nubibus cæli: Ihr werdet sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken des Himmels. Warum aber wird er kommen? damit er richte/

Actorum
6.1. v. 11.

Matth. cap.
26. v. 64.

und vor der Welt zeige/ wer recht/ wer nicht recht geglaubet habe. Das Urtheil / welches von dem oft besagten Fraulein vor der Himmels-Porten da- raussen ist gefellet worden / wird er mit seinem End-Urtheil bestätigen. Kom- men wird er zurichten die Lebendige / und die Tode/ nach ihrem einkwedes lebendigen oder toden Glauben.

N.
320.

Im Fall ich endlich einen Begriff über alles das/ was schon gesagt wor- den/ machen solle / so ist freylich todt als ler Glaub der Heiden/ der Turken/ und der Juden / ja er kan so gar der Tod selbsten genennet werden. Dann glau- be/ und nicht an Christum/ ist nichts an- deres/ als sich selbsten stürzen/ und seiner Seel alle Hoffnung zum Leben abspres- chen. Ego sum vita, sagt er selbsten / Ich bin das Leben / und wer mich für seinen Erlöser nicht erkennen wil / deme ist der Eingang zum Leben auf ewig verschlossen. Was anbes- langet die Keifer / ist ihr Glaub gleich- falsoft todt; dann er ist nur ein halber Glaub / und eben darum kein Glaub. Gleich wie ein halber Mensch kein Mensch ist. Theile die Seel von dem Leib/ so ist weber die Seel/ noch der Leib ein Mensch. Schneide den Leib in der Mitte von einander / so ist er eben darum schon geröddet. Der wahre Glaub ist nicht beschaffen/ wie ein Käfer/ We- psen/ oder Hurnauß. Diese Thier schnei- det man in der Mitte von einander/ und sihe / da kriechet der Kopf samt dem dar- an hangenden Theil des Leibs so frisch darvon/ als wann er des anderen Theils gar nicht vonndhken hätte. Nein/ nicht also der Glaub/ so zu dem ewigen Leben erklecken solle; er ist unzertreibig / wie der Mensch / der mit halben Leib nit le- ben kan. Darum muß ich auch den Sectirer en dieser Zeiten in einer Sach etlicher Massen recht geben. Vor Zei- ten haben sie gar schlecht/ ja ärgerlich von den guten Werken geredet: anjeso aber geben sie es um ein gutes wolfei- ler. Lassen die gar zu rauche Worte beys- seits/ und sagen/ man müsse gutes thun;

erz

ermahnen auch die Leut selbsten zu den tugendlichen Werken / als da seyn mögen das Gebett / die Freigebigkeit gegen den Armen / die Begleit- und Bestattigung der Todten zu dem Grab / und also forthin von vilen anderen Werken. Sie sezen aber hinzu / daß diese Werk keinen ewigen Lohn verdienen/sonder nur einen Zeitlichen/ als etwann ein gute Gesundheit/ und langes Leben/ ein feine/sittliche/ und fruchtbare Haushfrau/ liebe/ folgsame/ und mit schönen Gaben außgezierte Kinder/ und dergleichen. Wann sie nun das von ihrem Glauben verstehen/ so gibe ich ihnen recht/ und bejahe alles/ was sie hierinfals lehren: dann ihr Glaub ist todt/ und kan zu dem ewigen Leben nicht fürträglich seyn. Den Brunnen/ von welchem Christus bey Joanne sagt: Fiet in eo fons aqua salientis in vitam aeternam: Es wird in ihm werden ein Brun / so da springt in das ewige Leben/ disen Brunnen/ sag ich/ muß man in ihrem Herzen nit suchen; dann so hoch springt ihr Glaub nicht/ daß er den Himmel erreiche; sonder giesst sich auß auf die Erden/ verfliesset / und versinket allda gänzlich. Irdische Güter erhalten sie durch ihre gute Werk von Gott/ und mithin seynd sie bezahlet.

Joan. cap. 4.
v. 14.

Versu 12.

Was solle ich zu letzt sagen von dem Glauben der Catholischen / welche sich in vilen Sünden/ und Lasteren herumwälzen? Ihr glaub ist freylich auch todt / wiewol nicht so gar todt / als der Kesper; dann dise seynd arbores bis mortuæ, Bäum so zwey mal gestorben/ wie sie der H. Apostel Judas in seinem Catholischen Sendschreiben nennt. Aber was hülst es euch / liebe Catholische/ wann euer Glaub zwar Früchte bringen kunte/ selbige aber nit bringet? Könnet ihr dann was anderes erwarten / als die Maledeyung/ so über den Evangelischen Feigenbaum / darunter ihr verstanden werdet/ ergangen ist? Habe ich nicht gehöret/ was Christus vor seiner Auffahrt den Jüngern so ernstlich eingebunden/ da er gesagt: Eunt es ergo

docete omnes gentes: Gehet dann hin/ und lehret alle Völker; sagt ihnen erstlich/ was sie glauben sollen; aber sagt ihnen auch/ was sie halten sollen: Docentes eos servare omnia, quæ cuncte mandavi vobis: Lehret sie/ wie sie alles halten sollen / was ich euch befohlen hab. Geschicht solches nicht / lebet man meinen Satzungen nit gehorsamlich nach / so ist der Schluß schon gemacht / für einen todtten Glauben begehre ich keinem das ewige Leben schuldig zuseyn.

Matthæi
c. 28. v. 19.
Ibid. v. 20.

O mein gnadenreicher JESU! ich sihe / daß du überaus stark auf den Glauben dringest/ und das es mit dem / was du zu leßt so tief in die Herzen deiner Zuhörer hineingeribe/ sein richtiges habe: Qui non crediderit condamabitur: Wer nit glauben wird / der wird verdammet werden. Ich verstehe auch nur gar zu wol / daß dir auf allen nur ein einziger Glaub gefalle: allermassen du deinem Apostel Paulo diese außtrückliche Wort in die Feder gegeben: Unus Dominus, una fides, unum baptismus. Ein Herz / ein Glaub / ein Tauf. So wahr du ein einziger unzertheilter Gott bist / so wahr der Tauf ein einziger unzertheilter Tauf ist/ so wahr ist auch der Glaub ein einziger unzertheilter Glaub. Ach dann miltherzigester Jesu/ der du einen so unersättlichen Durst nach dem Heil der Menschen hast / erbarme dich über so vil arme Heiden/ Juden/ und Türken. Zünde in ihren Herzen an das Liecht des wahren Glaubens / daß sie dich für ihren Gott/ Heiland/ und Erlöser erkennen/ verehren / und anbetten. Zerdrückere den harten Stein/ welchen sie in ihrem Busen herumfrage; gib ihnen darfür ein fleischenes und weiches Herz/ daß sie sich zur Wahrheit bequemen/ und also den Weeg finden / den du ihnen an dem Tag deiner wunderbarlichen Auffahrt gegen der himmlischen Statt hinauf hast außgezeichnet. So bitte ich dich auch samt allen meinen frommen Zuhörer den für die verstockte Kesper.

N.
321.

Ephes. c. 4.
v. 5.

Reper. Ach! sihe / Sie wollen es auf ih-
ren Ast / Glauben wagen / ohnge-
acht sehr vil auß ihnen sehen / daß die
Catholische Kirch weit scheinbarlichere
Zeichen der Wahrheit habe / als die ih-
rige. Sie wollen es / sag ich / wagen /
auf ein ungewisses / ob etwann auch ihr
Glaub für die Seeligkeit erkletten
möchte. Sie sehen ihr ganzes Heil auf
ein Villett / und nemen ja nit recht
zu Gemüth deine leste / und über alle
Massen scharfe Glaubens-Predig; da
sie doch sonst sich darfür aufzgebē / als
hielte sich niemands genauer bey deinen
Worten / als eben sie. Ach Blindheit!
ach Elend! ach Jammer! Sie hören
dich sagen: Qui non credit, jam judi-
catus est: Wer nit glaubet, ist schon
geurtheilet: Und dannoch wollen sie
deinen Worten nit Folg leisten. Ach!
sie verurtheilen sich. Ach! sie fürchten
sich. Ach! sie verdammen sich. O guter
Hirt / eile disen verirreten Schaafen
nach / bringe sie zurück / und führe sie ein
in die Catholische Kirch; damit sie eins-
mals von dannen in deinen himmlischen
Schaaffstall samt uns mögen aufge-
nommen werden.

Endlich bitte ich auch mit allmög-
lichester Imbrunst des Herzens für die
zwar rechtglaubige / aber dem Glauben
nicht gemäß-lebende Catholische. Weh!

Joan. cap. 3.
v. 18.

N.
322.

weh! wann auch von disen sehr vil / über
die unauffprechlich grosse Anzahl der
Heiden / Juden / Türkēn / und Reperen /
soltzen zu Grund gehen. Wie kan sol-
ches mit allen Zäheren / so jemals auf
dieser Welt seynd vergossen worden / und
auch so gar von den Verdamten selbsten
die ganze Ewigkeit hindurch werden
vergossen werden / zu gnügen bewinet
werden? So lasse dann nicht zu / daß der
sonst so gute Glaub tod-krank in ihrer
Seel darniderlige: wecke denselbigen
auf: gib ihnen Kraft / und Stärke /
daß sie doch einmal anfangen eben so
gut zuleben / als gut sie glauben. Das
mit / wann du kommen wirstest / wie du
anheut zu dem Batter aufgefahren /
nemlich auf der Wosten / zurichten die
Lebendige und die Tode / auß disen
Wosten nichte Plis- und Donner gegen
ihnen heraußfahre / sonder daß sie auß
deinem Gottlichen Mund von der
Höche herach diese tröstliche Wort hö-
ren mögē: Venite benedicti Patriis mei,
possidete paratum vobis regnum à
constitutione mundi: Kommet her-
bey ihr Gebenedicte meines Vat-
ters / und besitzet das Reich / so
euch zubereitet ist von An-
begin der Welt.

Matth. cap.
25. v. 34.

A M E N.

Die Predig

Von dem hochheiligen Pfingst-Sonntag muß gesuchet werden in den schon gerückten Sonntag-

Predigen.



Nr

Zwain